



Abb. 57. Sarkophag des Erzherzog Carl II in Seckau. Von Sebastian Carlone. Um 1597.

profaniert und ausgeräumt. Von der Judenburger Ausstattung haben wir nur mehr eine Baubeschreibung, nach Wastler: Am Altar fünf Engel aus Gipsstuck, an den Wänden neun Kartuschen für gemalte Passionsdarstellungen, am Kuppeltambour 16 stukkierete Passions-szenen. Aus der Grazer Hofkapelle verblieb uns ein Aquarell von Carl Reichert um 1854, wiedergegeben in Viktor Thiels „Landesfürstliche Burg“, Tafel 29: Seitlich vom breitgerahmten Altarblatt Engel mit Weihrauchfaß und Kerzen, über ihm eine Marienkrönung, alles in Stucco, gleich den Rippen der Decke. In natura gerettet erfreut uns nur die „seckauerische Arbeit“: Über der Eingangswand freiragend eine Golgothaszene, an der Rückwand innen (Abb. 58) in Hochrelief die Apostelfürsten, überwölbt von musizierenden Engeln, in den Ecken umschwirrt von Genien. Der Sarkophag (Abb. 57) von Engeln optisch emporgehoben, schimmernd in mehrfarbigem Marmor, trägt auf dem Deckel die Gestalt des verewigten Erzherzogs, Majestät und Schrecken des Todes bergen sich beinah hinter der mächtigen Wappenkartusche. Den bedeutendsten plastischen Schmuck der ganzen Gedächtniskapelle bilden neun Reliefszenen der Passion am Sargwulst. Die Außenlängswand beleben die überlebensgroßen Gestalten des hl. Johannes Evangelist (Tafel 51), und Petrus, zwischen ihnen eines Engels, der die Wappen Österreichs und